

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

68 (22.3.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1017131](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1017131)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 M. excl. Postaufschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße der Noon- und Kaiserstraße. Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 68. Donnerstag, den 22. März. 1877.

Zum 80. Geburtstage S. M. des Deutschen Kaisers.

Zubelnd zieht vom Fels zum Meere
Durch's deutsche Land der Freudenruf
Für den Greis, der Deutschlands Ehre,
Deutschlands gold'ne Einheit schuf.
Tausendfältig hör' ich's melden:
Dieses Tags erhab'ne Glück
Rehrt nun achtzig mal zurück
Unserm Kaiser, unserm Helden!

Freue, Deutschland Dich zum Glücke!
Freue Dich mein Vaterland,
Daß Dein Wohl und Dein Geschicke
Ruht in Deines Kaisers Hand,
Wie zu dieses Tages Ehre
Aller Herzen froh erglüh'n,
Und geschmückte Wimpel ziehn
Heute durch die fernsten Meere.

Überall nur ein Frohlocken
Im vereintem Deutschen Reich,
In dem Ton der Festesglocken
In den Herzen auch zugleich:
Heil dem Kaiser, der so lange
Für sein Deutsches Volk gemacht,
Und zur Größe hat gebracht —
Gott erhalte ihn noch lange!

Wilhelmshaven, den 22. März 1877. T. Sch.

Zum 22. März 1877.

Last ruhen heut die Kämpfe der Parteien
Und legt der Freude Festgewänder an;
Wir wollen nicht dem Kaiser Weihrauch streuen,
Wir feiern ihn als Deutschlands größten Mann.
Drum Heil dem schönen Tage, der das Leben
Dem Schöpfer Deutscher Größe einst gegeben.

Wohl steht das Haus der Deutschen Einheit fertig
In seinen Mauern sind wir wohl beschirmt,
Doch nagt manch' gift'ger Schwamm schon gegenwärtig
Am Grundstein, drauf das mächtige Haus gethürmt.
Drum laffet uns mit reinen Händen walten,
Den Feind zu bannen und dann fern zu halten.

Wir stimmen nicht in hergebrachter Weise
Ein Phrasen-Loblied auf den Kaiser an,
Wir sprechen nicht zum achtzigjährigen Greise,
Wir feiern heut den achtzigjährigen Mann,
Der mit der Kraft, die einst getählt sein Walten,
Den mächt'gen Bau auch schirmen wird und halten.

Und jeder Deutsche wird mit Herz und Händen
Mitstreiten für dies Ziel so edler Art.
Wo auch des Reiches finst're Feinde ständen,
Wir kämpfen Alle, bis der Sieg uns ward.
Ihm aber, der ein Mächtiger und Weiser
Gleichzeitig ist, — ein Hoch dem Deutschen Kaiser.

W. Bernhardt.

Berlin, 19. März. Den heutigen Zeitungen ist über den Stand der Affaire Stosch noch Folgendes zu entnehmen: General von Stosch überreichte am Freitag dem Kaiser ein Prememoria über seine Differenzen mit dem Reichskanzler, welches dieser zur Rückäußerung erhielt. Ein Ausgleich ist zweifelhaft; event. würde General v. Voigts-Rheß Stosch's Nachfolger. Nach der „Kreuzzeitung“ hat der commandirende General v. Bose Anwartschaft auf diesen Posten, und würde, nach anderen Quellen, Herr von Stosch an seine Stelle treten. Herr von Bose war früher Director des allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium und Jahre lang, zur Zeit des Conflictes, Commissar des Herrn v. Noon im Abgeordnetenhaus. Wegen seines unbefangenen Urtheils wurde er in parlamentarischen Kreisen allgemein geschätzt.

Wenn nun, was noch nicht feststehen mag, Herr v. Bose in das Marineministerium einträte, so würde Herr v. Stosch commandirender General des 11. Corps werden und damit einen wohl lange gehegten Wunsch in Erfüllung gehen sehen. Auch ist Herr v. Stosch im Bereiche des 11. Corps angefahren; bekanntlich erhielt er nach dem französischen Kriege eine Dotation von 150,000 Thln. und hierfür erwarb er ein Weingut in der Nähe des Rheines. General von Stosch soll übrigens seine Angelegenheit von vornherein so geleitet haben, daß einer Vermittelung wenig oder gar kein Spielraum blieb, denn er erklärte, durch die Auslassungen des Fürsten Bismarck vor versammeltem Parlament sehe er sich in seiner militärischen Ehre als beleidigt an und die Sühne läge nur im öffentlichen Widerruf an derselben Stelle, von

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde

von
W. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

Sie sah das junge Mädchen mit einem durchdringenden Blicke an. Die arme Rebecca wurde roth und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen. Eine Thräne stahl sich zwischen den zarten Fingern hindurch.

„Ich verstehe Dich,“ sagte die Tänzerin, indem sie ihr sanft das Haar strich. „Nun denn, so höre mich an. Auch ich liebe und werde mich vermählen, aber nicht mit demjenigen werde ich den Bund für das Leben schließen, den ich liebe, sondern mit einem Manne, der meinem Herzen fremd ist. Glaubst Du nun, daß ich weiß, was Elend heißt?“

„Nein, meine Freundin,“ antwortete Rebecca sanft. „Ich glaube es nicht, denn die wahre Liebe, welche mich beseelt, würde es mir unmöglich machen, einem Anderen meine Hand zu reichen. Eher würde ich sterben!“

Die Tänzerin schüttelte sich. „Sterben! Dies ist das grausamste Wort, welches die Sprache besitzt,“ antwortete sie. „Ich liebe wahr und innig, dennoch suche ich es zu vermeiden, für meine Liebe sterben zu müssen; ich finde

es schöner, für dieselbe zu leben! Und Du, Rebecca, Du scheinst die Bekanntschaft des Liebesgottes nur gemacht zu haben, um aus einer Fröhlichen in eine Traurige verwandelt zu werden.“

„So ist es in der That,“ antwortete Rebecca trübe. „Und wie es scheint, glaubst Du nur mit demjenigen glücklich werden zu können, der Dich so unglücklich gemacht hat.“

„Du sprichst die Wahrheit.“ „Alles dies ist mir unbegreiflich,“ antwortete die Tänzerin, „aber da es einmal so ist, müssen wir auf der gebotenen Grundlage zu bauen versuchen. Meine arme Rebecca, ich will Dir gestehen, daß ich gekommen bin, weil mir die Geschichte Deines Unglücks bekannt geworden ist, und weil ich versuchen will, Dir zu helfen.“

Rebecca schüttelte mit einem vielsagenden Lächeln das Haupt. „Wir helfen, das ist unmöglich. Hat ein Stein Erbarmen? Hat der Eisklumpen ein Herz? Nein, aber gewisser als diese Gewißheit ist mein Unglück, unwiderruflich mein Elend und — meine Schande.“

„Nie verzagen; dies ist der Wahlspruch, den ich mir erwählt habe. Willst Du Dich in Dein Schicksal finden, so, wie es Dein Verführer Dir bestimmt hat?“

„Louis ist schuldlos!“

„Er ist es nicht. Höre mich an, Rebecca, und überlege Dir die Worte, welche meine Freundschaft zu Dir spricht. Würdest Du, wenn Dein Vater Dich auch verstieße, von dem lassen, der Dir Alles, der Dir mehr als Dein Leben gilt, wie Du eben sagtest?“

„Nichts könnte mich von ihm reißen!“

der die Beleidigung ausgegangen wäre. Auf der anderen Seite wird der Kanzler zu seiner Rechtfertigung geltend gemacht haben, daß er verpflichtet gewesen wäre, dem Reichstage das zu sagen, was er gesagt hätte, und hierbei wäre er von rein sachlichen Motiven geleitet gewesen. Die Herren Graf Moltke und Kriegsminister v. Rameke dürften denn auch dem Fürsten schwerlich zugemuthet haben, zu dem von Herrn v. Stosch verlangten Widerrufe sich zu verstehen, und wäre ein solches Anliegen dem Kanzler unterbreitet worden, so würde er es als unerfüllbar zurückgewiesen haben. Der Chef der Marineverwaltung versieht seine Geschäfte nach wie vor; daß er in nächster Woche nach Kiel reisen will, wird bestritten. Er vermeidet streng jeden amtlichen Verkehr mit der Außenwelt und ist seit Montag nur innerhalb der Admiralität thätig. Wann die Krisis zum Abchlusse kommt, läßt sich heute nicht sagen.

— Falsche Hundertmarkscheine sind in letzter Zeit zum Vorschein gekommen; dieselben sind indeß so mangelhaft gearbeitet, daß sie bei der geringsten Aufmerksamkeit schon als Nachahmungen zu erkennen sind. Namentlich fällt die auf den echten Scheinen in scharfer Diamantschrift hergestellte Strafandrohung auf den Falschscheinen in's Auge, da sie hier ganz unleserlich ist und fast nur aus Strichen besteht.

— 20. März. Das Entlassungsgesuch des Chefs der Admiralität, General von Stosch, ist gestern vom Kaiser genehmigt worden.

— Der Kaiser hat gestern die Entlassung des Generals v. Stosch als Chef der Admiralität unterzeichnet. General von Stosch hat die provisorische Führung der Geschäfte dem Director Genl übergeben und Berlin verlassen.

— Der Korvetten-Kapitän Karcher, Kommandirt zur Admiralität, ist in den Admiralstab verlegt worden.

Hildesheim, 16. März. Nach Mittheilung des Landesdirectoriums wird die Aufhebung der Hebammen-Behr- und Entbindungs-Anstalt hier selbst mit dem 31. d. M. erfolgen. Diejenigen Frauen, welche in einem der provinzialständischen Hebammen-Behrinstitute an einem Course Theil nehmen wollen, sowie Schwangere, welche darin ein Unterkommen suchen, haben sich in Zukunft bei der Direction der Hebammen-Behr- und Entbindungs-Anstalt zu Celle anzumelden. In besonderen Fällen kann übrigens auch eine Aufnahme in die Hebammen-Behr- und Entbindungs-Anstalt zu Hannover erfolgen.

London, 13. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses gab der Schatzkanzler die Erklärung ab, die Regierung beabsichtige, wenn die Finanzangelegenheiten in angemessener Weise erledigt würden, die Ferien des Parlaments vom Freitag, den 27. März, bis Donnerstag, den 5. April, eintreten zu lassen. Bevor das Haus dann zur Berathung des Marine-Stats überging, beklagte sich Sir John Hay, Kontreadmiral und früher Lord der Admiralität und Herr G. Bentinck über den Zustand der englischen Panzerflotte. Sir John Hay wies auf den schlechten Zustand der Kessel der Panzerschiffe hin. Nur 13 gepanzerte Breitseitschiffe bedürften nicht einer Kesselerneuerung. Außerdem seien noch 13 Hafenschiffe vorhanden. Es sei zwar wahr, daß die englische Flotte die größte der Welt sei, doch könne sie ganz nicht zusammengebracht werden. Er stimme mit Götschen darin überein, daß England wenigstens 50 Panzerschiffe für den Dienst in den heimischen Gewässern stets zur Verfügung haben müsse; statt dessen habe es deren nur 20, von denen noch dazu 3 sich vollständig auf fremden Stationen befänden. Sieben andere würden zwar gebaut, doch würden sie nur die letzten Jahr ausgemusterten ersetzen. Nachdem zunächst der Schiffsbauer Reed und der frühere Admiralitätssekretär Shaw-Bejere denselben Gegenstand, ohne indeß zu gleich verurtheilenden Schlüssen zu kommen, besprochen, melden gegen die Ausführungen der Vorredner sich sowohl der

„Gut, wenn er Dich ebenso liebte, würde er nicht auch ebenso denken, wie Du?“

Rebecca senkte das Haupt.

„Die Männer müssen milder beurtheilt werden, als wir,“ entgegnete sie sanft. „Ich weiß es, daß Louis mich liebt, daß er nur gezwungen mir entjagt.“

„So würde ich auch nicht, gleich Dir, an der Zukunft verzweifeln. Ich nehme es auf mich, Dir entweder den Beweis zu liefern, daß Louis Petersen Dich nicht liebt, oder ihn zu zwingen, daß er Dir seine Hand reiche!“

Rebecca schüttelte ungläubig den Kopf.

„Du zweifelst,“ fuhr die Tänzerin fort. „Aber ich handle im Auftrage einer höheren Macht, einer Macht, die Dich unsichtbar beschützt, die schon viele und bedeutende Schritte, Dir zu Deinem Rechte zu verhelfen, gethan hat, — bisher freilich ohne Erfolg.“

„Ich kenne diese Macht,“ erwiderte Rebecca. „Ich habe bisher vergeblich auf sie gehofft. Ich glaube, daß sie Alles gethan hat, was möglich war.“

Die Tänzerin erhob sich.

„Wohlan,“ sagte sie, „so merke denn auf meine Worte. Dich zu retten, stürze ich mich in eine Gefahr, welche meine ganze Zukunft bedroht. Ich würde diesen Schritt thun, auch ohne die Macht, die mich zu demselben zwingt. Ich verspreche Dir, nicht eher zu ruhen, als bis die Stunde gekommen ist, wo ich zu Dir sage: Rebecca, athme wieder frei, blicke wieder glücklich empor zum blauen Himmel, sei wieder, was Du warst. Ich werde dieses Ziel erreichen!“

frühere Marineminister Mr. Götschen, wie der jetzige, Mr. Ward Hunt, welche den Zustand der Marine für durchaus nicht Besorgniß erregend erklären.

— 17. März. Der Rettungsverein hielt vorgestern seine Jahresversammlung unter Vorsitz des Herzogs von Northumberland. Im verfloffenen Jahre wurden 515 Menschen durch die Böße des Vereins dem Tode entzogen.

New-York, 18. März. Der Dampfer „Rußland“ von Antwerpen ist in der vergangenen Nacht in der Nähe von Long-branch gescheitert; es gelang jedoch, sämmtliche Passagiere und Mannschaften mit Rettungsbooten an's Land zu bringen. Das Schiff füllte sich reisend schnell mit Wasser und scheint vollständig verloren; auf Rettung der Ladung dürfte nur bei baldigem Eintreten günstigeren Wetters Aussicht vorhanden sein.

Lebensdauer des Menschen in den verschiedenen Lebensstellungen.

Dr. G. Reich hat in Berlin bei Theodor Grieben ein Werk, betitelt „Die Ursachen der Krankheiten“ erscheinen lassen, dem wir folgende interessante Beobachtungen entnehmen. Es braucht wohl nicht erst hervorgehoben zu werden, daß Profession und Lebensstellung von hohem Einflusse auf die Lebensdauer der Menschen sind. In jenen Gesellschaftsschichten, wo der regelmäßige Erwerb aufhört, wo das soziale Elend herrscht, zeigen sich naturgemäß die meisten Anklagen zu Erkrankungen, die meisten Sterbefälle. Jede Beschäftigungsweise, jede Profession dagegen hat ihre besonderen Krankheitsanlagen, denen der größte Prozentsatz der ihre Angehörigen zum Opfer fällt. Ueberblickt man die lange Reihe von Berufsarbeitern, so sind es namentlich die Schneider, bei denen ein sehr bedauerliches Krankheitsverhältniß sich zeigt; während es bei Zuckerbäckern nur 25, bei anderen Professionen im Mittel 46, beträgt, stellt es sich bei den Schneidern auf 67 Prozent. Die Ursache dafür suchen Fachmänner zum Theile schon in dem Umstande, daß an und für sich kränkliche und schwache Menschen zu diesem Handwerk erzogen werden; daß aber auch die schlechte Körperhaltung, das viele Sitzen, der Mangel guter Luft zu diesem Verhältnisse beitragen, ist selbstverständlich. Eine eigene Erziehung bei den Schneidern, hervorgerufen durch den feinen Wollenschaub, der beständig von den Stoffen auf die Haut fällt, ist die so häufig vorkommende Krätze. Die ärgsten Verwüstungen aber richtet unter ihnen die Lungenschwindsucht an. Bemerkenswerth sind die moralischen Erkrankungen der Schneider. Nach Glatzer wurden vom Wiener Landesgericht zwischen 1859 und 1864 von 1000 Schneidern bestraft, wegen Majestäts-Beleidigung 35, wegen Religionsstörung 7, wegen Diebstahls 56, wegen Veruntreuung 83, wegen Bankrotts 53, u. s. w. Man hat bei den Schneidern einen besonderen Leichnam constatiren wollen, der im Verein mit der fast sprichwörtlich gewordenen Feigheit gerade einen Hang zu eigenthumsgefährlichen Handlungen erzeuge. Noch viel schlechter sind die Krankheitsverhältnisse bei den Schneiderinnen, woran die immer mehr Verbreitung erlangende Nähmaschine nichts zu ändern vermochte.

Ähnliche Verhältnisse wie bei den Schneidern finden sich auch bei den Schustern, bei denen namentlich als Folge ihrer Arbeitsform häufige Magenleiden sich einstellen, denen 67 Prozent der Angehörigen jener Profession zum Opfer fallen. Auch bei den Schustern zeigen sich eigenthümliche psychische Störungen, welche sich bald als Anlage zur Poesie, bald als Hang zur religiösen Schwärmerei äußern. In den Irrenhäusern von Paris stellen die Schuster das zweitgrößte Kontingent unter den aufgenommenen Professionisten. Man bringt diese Gemüthsstörungen mit dem Zusammendrücken der Leber durch die eigenthümlich gekrümmte Haltung beim Sitzen in Verbindung. Bei manchen dieser Professionisten äußern sich die Wirkungen der Lebensweise in einer stärkeren Entwicklung des cholertischen Temperaments; wenigstens

„Welche Phantasie!“ rief das Mädchen aus. „Ich höre Deine Worte wie im Traume, und ich bin wie betäubt.“

„Verjage nicht! Doch merke Dir eins. Es wird vielleicht eine schwere Stunde kommen, wo Du wähen könntest, ich, die Freundin, hätte Dich fälschlich hintergangen. Hüte Dich vor dieser Stunde, weise dem Unglauben die Thür, baue auf meine Treue!“

Bei diesen Worten hatte die Tänzerin ihre Stimme zu einem Ernst und zu einer Würde gehoben, welche ihr sonst fremd war.

Dann umarmte sie ihre Freundin, und ließ dieselbe zwischen Hoffen und Bangen allein.

5.

Eines Abends, als Leo sein Zimmer betrat, fand er, bevor er sich zur Ruhe begab, auf seinem Tische einen Brief.

Er kannte die Handschrift und öffnete ihn mit zitternden Fingern.

Es standen nur folgende Worte darin:

„Morgen Abend um diese Stunde seien Sie in Bereitschaft, die zweite Rate an denjenigen zu zahlen, der sie fordern wird.“

Der Brief war ohne Unterschrift, allein er verstand den Sinn sehr gut, wofür und an wen diese Summe gezahlt werden sollte.

Da er die Forderung voraussah, hatte er sich vor einiger Zeit für dieselbe vorgesehen und er ging am folgenden Abend in sein Zimmer, um den Mann zu sehen, der ihn bereits erwartete. Es war Carl Victor.

muß man es so erklären, daß Schneider oder Schuster als fanatische Verfechter neuer Ideen stets ein großes Kontingent bei Revolutionen stellten.

Es würde zu weit führen, die besonderen Krankheitserscheinungen bei Webern, Färbern, Blei-, Phosphor-, Arsenit- und Glasarbeitern und den zahlreichen übrigen Professionisten, welche in dem von uns zitierten Werke ihre Darstellung finden, zu verfolgen; hervorheben wollen wir nur noch die interessante Erscheinung, daß 26,3 Prozent der Bierbrauer und 23,3 Prozent der Bäcker an der Auszehrung zu Grunde gehen. Als die gesündeste aller Beschäftigungsarten erweist sich die Gärtnerei. Unter den geistigen Arbeitern erfreuen sich die Geistlichen der längsten Lebensdauer. Nach einer statistischen Zusammenstellung gab es unter den Bischöfen, welche dem letzten Konzil beizuhören, drei mit 96, zwei mit 90, zwanzig mit 80 bis 85, 46 mit 75 bis 80, 79 mit 70 bis 75 Lebensjahren. Innerhalb der freien Professionen bilden Geistliche und Aerzte die äußersten Gegenpole in Bezug auf Lebensdauer; von den Letzteren erreicht kaum ein Drittel das 60. Lebensjahr. Was die eigentliche Gelehrtenwelt betrifft, lebten

nach einer Berechnung von Madden von einer gewissen Anzahl mehr oder weniger berühmter Gelehrten im Durchschnitte Naturhistoriker 75, Philosophen 70, Juristen 69, Mediziner 68, Theologen 67, Philologen 66, Romanschreiber 62, dramatische und andere Schriftsteller 62, Dichter 57 Jahre. Das lustige Volk, das am Theatrischen zieht, unterliegt durch leichten Lebenswandel zahlreichen Krankheitserscheinungen, Anstrengungen und Aufregungen aller Art rufen hier oft plötzliche gefährliche Gesundheitsstörungen hervor. Zu den Lastern der Musiker gehört die Trunksucht, und mancher Tonkünstler ward schon ein Opfer des Delirium tremens. Eigenthümlich ist die Erscheinung, daß viele Musiker schwerhörig oder taub werden. Ueberhaupt ist die Wirkung der Musik auf die Nerven nach Urtheilen erfahrener Aerzte eine höchst aufregende. Die Musik wirkt durch das Ohr auf Gehirn und Rückenmark, und dies um so bedeutender, je mehr das Nervensystem durch verschiedene äußere und innere Momente erregt wurde. Tänzer und Tänzerinnen fallen zumeist Herzleiden und der Lungenentzündung anheim.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 16. März.

Am

26. März d. J.

sollen im Anschlusse an den von der Materialien-Magazin-Verwaltung der Kaiserlichen Werft hier selbst angekauften Verkauf aus den Beständen der Hafenbau-Commission alte ausrangirte Baugeräthe und Materialien, Holzabfälle u. öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Kaufgeneigte werden von den Verkaufsorten der Werft zu den weiteren Lagerplätzen übergeführt.

Als Verkaufsgegenstände werden u. A. erscheinen:

- 1 Dampfstraume von 2 Pferdekraft,
- 1 Dampfkessel, 1,6 Mtr. lang, 0,78 M. Durchmesser,
- 1 Schornstein von Eisen mit Grundplatte,
- 1 kleine Dampfmaschine,
- 1 Winde von Eisen mit doppeltem Vorgelege,
- 1 kleine Winde von Eisen,
- ca. 1300 Lfd. M. Eisenbahnschienen, 15,931 K. per Lfd. M. schwer,
- 1 Parthie Krempelplatten zu Eisenbahnen,
- 13 Ripparren,
- 24 Eisenbahntransportwagen zu schmalspurigem Geleise.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Depot sollen nachstehende, bei Zerlegung unbrauchbarer Torpedogegenstände gewonnene Materialien

Seine Augen schienen aus ihren Höhlen zu schießen, als er ihn anjah, und er lächelte mit demselben teuflischen Ausdrucke, wie früher. Er hielt seine knochige, magere Hand hin.

„Das Geld!“ rief er aus.

Leo legte einen Wechsel in seine Hand.

„Sie werden in diesem die volle verlangte Summe finden,“ sagte er leise.

Carl erfaßte das Papier, öffnete es dann hastig und seine Augen überliefen scheinbar gierig den Inhalt.

Er legte es zusammen und schob es in eine innere Tasche seiner Weste.

„Gnädigster Herr!“ bemerkte er mit Richern, „Handel ist Handel! Ich erfülle meinen Theil. — Sie haben den Ihrigen vollbracht. Der erste Act des Dramas ist aus!“

Leo wandte den Kopf einen Augenblick lang ab und fragte fast unmittelbar darauf:

„Wie fanden Sie Zugang zu meinem Zimmer?“

„Stellen Sie keine Fragen, junger Freund. Setzen Sie Ihr ganzes Vertrauen auf mich. Ich bewahre mein Geheimniß, bewahren Sie das Ihrige. Ich habe erhalten, was ich verlangte. Die Zeit ist nun kostbar für mich, jeder Verzug wird uns beiden gefährlich. Ich habe Ihnen mein Wort gehalten, — zum letzten, großen Abschlusse der Tragödie werde ich Ihnen gleichfalls beistehen. Leben Sie wohl!“

„Aber nur ein Wort —“ drängte Leo.

„Nicht ein einziges!“ erwiderte er.

Er ergriff seine Hand, bevor Leo es verhindern konnte.

Als er ihn dieselbe mit Schauern entzog, beugte er sein Gesicht zu dem Leos hin und sagte in zischendem Tone:

„Das zweite Leben!“

gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden:

- 19571,85 Kilo Gußeisen, alte Anter u.
- 63125,60 Kilo Schmiedeeisen, worunter 80 Stück eiserne Seetonnen sich befinden,
- 337,82 Kilo Messing,
- sowie geringe Quantitäten an Kupfer, Zink, Gummi u.

Der Verkaufstermin ist auf

den 24. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

festgesetzt. Die Verkaufsbedingungen sind ausgelegt; die zum Verkauf bestimmten Gegenstände können während der Dienststunden zu jeder Zeit besichtigt werden.

Wilhelmshaven, 7. März 1877.
Marine-Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 19. März.

Die Recognition für Benutzung der Banketts u. pro 1876 ist von den Verpflichteten an den Gehungstagen, 3. und 4. April cr., auf der hiesigen königl. Steuerkasse zu zahlen, ingleichen ein Viertel des Jahresbetrages pro 1. Quartal a. c., da vom 1. April cr. ab das neue Rechnungsjahr beginnt.

Weitere Zahlungs-Aufforderung wird an die Verpflichteten nicht ergehen und werden die Rückstände ohne Verzug im Executionewege beigetrieben werden.

Der Amtshauptmann

J. B.

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven.
Weggungshalber läßt der Herr Ober-

lootje Heinrich am

23. März,

Nachm. 2 Uhr

anfangend, sein

gesammtes Mobiliar
und Hausgeräth

in seiner Wohnung — Mantuffelstraße

— öffentlich meistbietend auf dreimonatliche Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Von den zu verkaufenden Sachen werden besonders hervorgehoben:

- 1 Satz Polstermöbel, 1 zweithür.
- Glasschrank, 1 einthür. do., 1 Sopha-
- tisch, mehrere andere do., 3 Wäsche-
- und Kleiderschränke, 2 Kommoden,
- 2 Spiegel, 4 Sophas, 4 Bettstellen
- mit Matragen, 1 eiserne Zeugrolle,
- ca. 2 Last Kohlen, 1 Parthie Brenn-
- holz u. c.

Kauflustige wollen sich rechtzeitig einfinden.

Joh. Lübbens.

Bekanntmachung.

Der Arbeiter Eilert J. Edicks zu Sedan läßt am

Sonnabend, 31. März,
Nachm. 2 Uhr

anfangend:

1 frächtige Ziege,

2 Schweine,

1 vollständiges Bett, 2 Kleiderschränke, wovon einer neu, 1 Glasschrank, 1 amer. Standuhr, 1 Spiegel, 2 Tische, 1/2 Dtd. Stühle, einige Schildereien, Blumen, 1 Butterkarne, 1 Karre, 2 Eimer, einige

Sein Weggang glich fast dem Verschwinden.

Leo war wenigstens durch diese drei Worte dergestalt erschreckt und überwältigt, daß er ihn nicht fortgehen sah.

Er sank auf seinen Sessel und bedeckte das Gesicht mit den Händen. Als er wieder aufblickte, war der Geheimnißvolle fort.

Er schloß diese Nacht nicht. Er wagte kaum, sich selbst den Gedanken anzuvertrauen, was die Bedeutung jener schrecklichen Worte sei.

Am Morgen blieb er in seinem Zimmer, welches eine Aussicht auf den Weg am Elbufer bis zur Hausthür beherrschte.

Er trat an's Fenster und blickte hinaus.

Er hatte die Ueberzeugung, daß seltsame Neuigkeiten für ihn auf dem Wege waren.

Seine Wachsamkeit ward augenblicklich belohnt.

Er bemerkte, kurz nachdem er seinen Platz eingenommen, einen Boten in das Haus treten, der einen Brief in der Hand trug.

Leo wartete unbeweglich, sich selbst mühsam zur Ruhe zwingend. Aber er vernahm jeden Fußtritt im Hause mit peinvoller Deutlichkeit.

Endlich öffnete sich die Thür mit Geräusch und der Bote erschien. In dem Augenblicke, wo er Leo sah, stieß er einen Ausruf der Befriedigung darüber aus, daß er ihn gefunden habe und eilte auf ihn zu.

„Wenn es Ihnen gefällig wäre, Herr Märker jun.“ sagte er leuchtend, „ich bringe einen Brief aus Hamburg.“

Leo sah ihn an und sagte ruhig:

„Aus Hamburg — und von wem?“

(Fortsetzung folgt.)

Fässer, ein Quantum Torf und anderes mehr, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft.

Neuende, 17. März 1877.

H. C. Cornelissen, Auct.

Submission von Tonnensteinen.

Für das diesseitige Ressort sind in kurzer Frist zu beschaffen:

14 Tonnensteine I. Cl. à 38 Str.
6 " " II. " à 30 "
8 " " III. " à 25 "
4 " " IV. " à 15 "

Die Submissions-Bedingungen können während der Dienststunden im diesseitigen Bureau eingesehen, auch gegen portofreie Einsendung von 1 Mark Copialiengebühren an das genannte Bureau per Post bezogen werden.

Offerten auf das ausgeschriebene Material sind versiegelt mit der Aufschrift: "Steinlieferung betreffend"

bis zum

10. April d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

portofrei hierher einzureichen.

Wilhelmshaven, 15. März 1877.

Kaiserliches Lootsen-Commando.

Submission von Erdarbeiten.

Wir beabsichtigen die Bewegung von ca. 1200 Cubikmeter Erde resp. die Errichtung eines Erdwall'es von 2 Mtr. Höhe und entsprechender Breite bei den Schießständen in Belfort zu vergeben. Offerten sind bis zum

Sonntag, 25. d. Mts.,
Morgens 10 Uhr,

bei uns und zwar zu Händen des Vereinspräsidenten Hrn. Maler Bofz hier einzureichen, bei welchem auch die Bedingungen einzusehen sind.

Der Vorstand

des Wilhelmshavener Schützen-Vereins.

Vermiethete Anzeigen.

Zu vermieten.

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Schlafstube mit oder ohne Beköstigung ist zum 1. April cr. zu vermieten

Wismarckstr. 33 (am Park).

Haus- & Familien-Schiller.

Billige Grote'sche Pracht-Ausgabe.

Ein Schatz für das ganze Leben

sind:

Schillers sämtliche Werke mit Biographie, Einleitungen, Anmerkungen von H. Bogberger, nebst zahlreichen, schönen Illustrationen.

Preis pro Lieferung nur 50 Pf.

So daß das ganze Prachtwerk bei frankirter Zusendung noch nicht auf 30 Mark kommt. Gegen Einsendung von 1 Mt. 10 Pf. versende ich Heft 1 und 2 zur Probe franco nach allen Gegenden Deutschlands.

W. BERNHARDI,

Berlin, SW.

Am Tempelhofer Ufer Nr. 8.

Gesucht.

Zum 1. oder 15. April ein tüchtiges Dienstmädchen.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Zu den bevorstehenden

Feiertagen

bringe bei Bedarf in Erinnerung mein Lager von

Bremer Braumbier 25 Fl. 3 Mt.

Bairisch S 24 " 3 "

Erlanger Bier 30 " 3 "

Lagerbier 30 " 3 "

Bei Entnahme von 100 Flaschen gewähre 10 pCt. Rabatt.

R. PREUSS.

Bierverleger, am Bahnhof.

Bremerhavener Zeitung,

Organ für das gesammte Unterwesergebiet,

erscheint täglich in großem Zeitungsformate zum Abonnementspreise von Mt. 2.50 pro Quartal. Ihre Tendenz ist eine freie und unabhängige. Außer zeitgemäßen Zeitartikeln, Tagesbericht, Lokalnotizen und Correspondenzen, welche namentlich auch die Interessen des linken Weserufers vertreten, sorgt ein ausgewähltes Feuilleton, sowie das „Neue Blatt“, welches der Zeitung als Sonntagsblatt gratis beigelegt wird, für die Unterhaltung der Leser; namentlich aber werden „Jan und Jannerk“ in ihrem beliebten „plattdeutschen Breeswessel“ Tagesfragen humoristisch-satirisch besprechen.

Annoncen kosten die 6spaltige Petitzeile 15 Pf. mit entsprechendem Rabatt bei Wiederholungen und sind bei der großen Verbreitung des Blattes sehr wirksam.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an und laden wir zu recht zahlreichem Abonnement ergebenst ein.

Expedition der „Bremerhavener Zeitung.“

Gesucht.

Auf sogleich erhalten

6 Schuhmachergesellen

dauernde Arbeit.

J. G. Gehrels.

Zum Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers:

musikalische Vorträge

von der Gesellschaft **Stamm**,
in Gala-Uniform,

wozu freundlichst einladet

L. Koch.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 12. März 1877.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet am 22. März cr., Mittags 1 Uhr im Kaiserfaale des Herrn Thomas von Seiten des Magistrats und des Bürgervorsteher-Collegiums ein Festessen statt, woran theilzunehmen die Bürgerchaft Wilhelmshavens eingeladen wird. Der Preis pro Couvert ist auf 3 Mark festgesetzt.

Anmeldungen nehmen sämtliche Mitglieder des Magistrats und des Bürgervorsteher-Collegiums entgegen.

Das Comité.

Gesunden.

Ein Ueberwurf. Abzuordern in der Exped. d. Bl.

Zu miethen gesucht.

Auf den 1. April in Neu-Deppens eine möblirte Wohnung (Stube und Kammer).
Hobbing, Lehrer,
Elsaf.

Barel. Nachweisungs-Bureau von W. F. L. Schmidt Wwe.

Ein junger Mann, der schon in einem Hotel als Kutscher gedient, sucht auf sofort eine ähnliche Stelle.

Zu vermieten.

Ein möblirtes Logis für 2 Leute steht zu vermieten bei
Selmricks in Belfort.

101. Roonstrasse 101.

Lager feinsten

Cigaretten,

als:

La couronne d'or.

Khedive.

Dubéc choisi fort.

Jockey Club.

Orientalis.

Thessalia.

L'aigle noir.

Victoire.

Turc fort.

Samson fort.

Petit canon.

Pheresly tres fort.

Economique.

Caporale.

Bafra.

Internationale.

Cigarettes de Dames.

Cigares turc Grenade.

Ferner: Cigarettenpapiere,

Seafertati,

Job,

Cigarogène,

Persan,

de Riz und

de Mais

sowie acht türkische

Tabake, Cigarretendosen u.

Spizen.

ROBERT WOLF.

Getragene Kleidungsstücke, Uhren

Betten, Möbeln, Uniform-Tressen,

Gold- und Silberfachen ic. kaufe

und verkaufe

Neuheppens, Elbogenstraße 70.

H. Baumann.

Zu vermieten.

Auf sogleich und 1. April gut möblirte

Zimmer.

Anton Leberenz.